

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gottes gnädige Aufsicht in gefährlichen Läuften ward dem Gesalbten des Herrn, ... Fürsten und Herrn, Herrn Carl, Marggraffen zu Baden und Hachberg, ... gleichwie am Neuen Jahrs-Tage ... also auch ...

Posselt, Gottfried

Carls-Ruh, 1735

[urn:nbn:de:bsz:31-11128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11128)

Gottes gnädige Aufsicht
in gefährlichen Läuften

ward
dem Gesalbten des Herrn/
der Crone des Marggräflichen Zions /
dem Durchlauchtigsten

Fürsten und Herrn /

Herrn **W A R D,**

**Marggrafen zu Baden und Sach-
berg / Landgrafen zu Sausenberg / Grafen zu
Sponheim und Eberstein / Herrn zu Röteln / Badenweiler/
Lahr und Mahlberg zc. Der Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestät / wie
auch des Köbll. Schwäbischen Cranses respectivè General, Feld, Marschalln und Gene-
ral, Feld, Zeugmeistern / auch Obristen über ein Schwäbisches
Creys, Regiment zu Fuß zc. zc.**

gleichwie am Neuen Jahrs-Tage von Heil. Stäte /
also auch

ben feyerlicher Begehung

Der hohen Geburts-

und

Zahmens-Festes /

den 28. Jan. 1735. in unterthänigster

Devotion angewünschet

von

Gottfried Wosselt /

Diac. Durlac.



**Carls, Kub. / gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Hochfürstl.
Marggräfl. Baden-Durlachischen Hof- und Camley, Buchdruckern.**

(1735)

Handwritten signature or note at the bottom right of the page.



In Gottes Aufsicht ist ja gar zu viel gelegen.
 Sie bleibet Licht und Schild auf allen unsern Wegen.
 Sie lenckt der Menschen Sinn. Sie schüzet Stadt und Land.
 Sie giebet guten Rath. Sie fördert jeden Stand.
 Sie gleicht dem Horn / das stets mit Überfluß gefüllet.
 Sie gleicht dem Brunnen / der den Strohm der Bollust quillet.
 Sie gleicht der Staude / die den Lebens-Balsam schencket.
 Sie gleicht dem Nilo, der das Land mit Fette träncket.
 Sie ist der Steuer-Mann / und kan das Schiff regieren.
 Sie ist der See-Compas, daß wir uns nicht verlihren.
 Sie ist der sanffte Wind / der in die Seegel streicht.
 Sie ist der Ancker / daß das Schiff den Port erreicht.
 Sie ist der helle Stern / der in der Nacht uns leuchtet.
 Sie ist der kühle Thau / der Feld und Wald besuchet.
 Sie ist das Licht / daß sich der Selbst-Biß nicht vergehet.
 Sie ist der Rath / der uns stets zu der Seiten steht.
 Im Friede nähret sie / daß uns kein Mangel quälet.
 Im Kriege decket sie / daß Mars des Zwecks verfehlet.
 In Kranckheit giebet sie uns Lindrung Trost und Ruh.
 Im Tode drücket sie uns sanfft die Augen zu.
 Sie wacht mit uns / wenn wir des Morgens früh erwachen.
 Sie wacht / wenn wir des Nachts uns in das Bette machen.
 Sie wacht / wenn unsre Hand die Arbeit vor sich findt.
 Sie wacht / wenn Fuß und Hand matt von der Arbeit sind.
 Wer denckt an Noah, wenn kein Mensch an ihn gedencet?
 An David, wenn sein Herz sich fast zu tode kräncket?
 An Joseph, wenn der Reid ihn in die Fremde treibt?
 An Mosen, wenn sein Volck sich selbst gewaltig sträubt?
 Wer dencket an den Loth, wenn Sodom untergehet?
 Eliam, wenn der Kopf schon auf dem Sprunge stehet?
 Elisam, wenn der Feind die kleine Stadt umringt?
 An Daniel, wenn ihn Gewalt und Haß verdringt?

Nur Gottes Aufsicht hat die fromme Schaar errettet.
 In diese Schooß hat sich ein Augustin gebettet /
 Da von den Vandalen sein liebes Hippon hart
 Belägert und zuletzt gar eingeäschert ward.
 In diesen Armen schläfft Cyrillus ohne Schrecken.
 Hier kan Chrylostomus vor Nacht und List sich decken.
 Hier ruht Origines. Hier Athanasius.
 Der falscher Brüder Buth wohl fünfmal weichen muß.
 Drum mögen andere nur anderer Aufsicht trauen /
 Und ihren Ruhestand auf fremde Götter bauen.
 Verehre / Griechen - Land! nur immer deinen Zeus.
 Es bücke sich vor ihm der Säugling wie der Greiß.
 Es mag das alte Rom den weisen Numam preisen.
 Es mag sein blindes Volk in das Pantheon weisen.
 Es unterrichte sie / wie man zur Sicherheit
 Dem Mars und Jupiter die Beyrauch - Körner streut.
 Fall nur / Egypten - Land! vor deinen Götzen nieder.
 Sing deinem Anubin die längst - gewohnten Lieder.
 Stell sondre Feyer an vor deinen Serapis.
 Mach deinen Reverenz auch vor dem Osiris.
 Bleibt / Perser! immerhin bey eurer alten Feyer.
 Verehret / Albere! das selbst - geschaffne Feuer.
 Ruft / blinden Indier! so gar den Teuffel an /
 Da dieser ohne Gott euch doch nicht schaden kan.
 So mag auch mancher Christ sich seinen Schutz - Gott wehlen /
 Und seiner Aufsicht sich / ja Stadt und Land / befehlen.
 Jacobus bleibe nur Iberiens Patron.
 Es setze Bayer - Land den Joseph auf den Thron.
 Pannonien mag sich Mariens Hülf ausbitten.
 Man stelle Nepomuc in der Bojorum Hütten.
 Milano halte sich an Borromæi Schutz.
 Und Petri Schlüssel sey der neuen Römer Truß.
 Gott ist der beste Schutz / wenn aller Schutz verschwindet.
 Gott ist der Helfer / wenn sich keine Hülfte findet. (Noth
 Gott ist Protector, wenn Schwerdt / Pest und Hungers
 Den Gränzen eines Volcks ein schnell Verderben droht.
 Es wird Durchlauchtigster! ein Tag heut celebriret /
 Daran man Dir und uns mit Rechte gratuliret.
 GOTT hab' das ganze Jahr Dich so genädig an /
 Daß Fürst und Unterthan sich heute freuen kan.

Er sehe schon auf Dich / da fremde Völcker kamen /
 Und ihren Auffenthalt im fremden Lande nahmen.
 Du gabst uns damals zwar mit Thränen gute Nacht;
 Doch Gott hat auf der Flucht und bißher Dich bewacht.
 Er hat genädiglich auch auf Dein Haus gesehen.
 Er segnet Stamm und Keiß mit höchsten Wohlergehen.
 Die Landes-Mutter lebt / und durch ihr treu Bemühn
 Sieht man das Brütgen-Baar wie schöne Zweige blühn.
 Er liebet auf Dein Land. (Ach / daß nur auch im Frieden)
 Damit wird seine Hand des Helffens noch nicht müde.
 Er schützt uns in Gefahr / daß die vorüber geht.
 Er wehret der Hungers-Noth / daß Jederman bestehet
 Und welche Feder kan / was Gott gethan / beschreiben
 Man muß den treuen Dank Ihm ewig schuldig bleiben.
 Doch sey der HERR gelobt / daß sein Gesalbter lebt /
 Und daß des Landes Noth Ihm noch vor Augen schwebt.
 GOTT sehe ferner weit auf Dich / o Landes-Vater!
 Er sey Dein Schutz / Dein Trost / Dein Licht u. Dein Berather.
 Er stehe täglich Dir mit neuen Kräften bey /
 Damit Dein Alter frisch / und wie die Jugend sey.
 GOTT sehe neben Dir auf Deine Wilhelmine /
 Daß Sie noch weiter Gott / Dir und dem Lande diene.
 Er werffe manches Jahr noch Ihrem Leben zu /
 Und bringe Sie erst alt und Lebens-satt zur Ruh.
 GOTT sehe gnädiglich auf Deine grosse Söhne /
 Daß wahre Gottes-Furcht Ihr Thun und Lassen kröne.
 Er mache Sie der einst dem Groß-Herr-Vater gleich /
 An dem Verstande groß / an Huld und Gnade reich.
 GOTT sehe endlich noch auf Durlachs junge Helden /
 Daß alle Federn stets / was recht und glorreich / melden.
 Er wolle Klugheit / Muth und Tapfferkeit verleihn /
 Daß Sie an Sieg und Ruhm auch Helden gleiche seyn.
 GOTT sehe auf Dein Land. Sein Macht- und Gnaden-Flü-
 Bedecke Jung und Alt. bethaue Thal und Hügel.
 Ach Gott gib / daß / wie wir einmüthig zu Dir flehn /
 Wir bald! des Landes Trost im Lande wieder sehn!

